Zur Erbauung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **25 (1931)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bern, 15. Januar 1931 — 25. Jahrgang

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme"
Erscheint am 1. und 15. jeden Monats, mit den zwei Beilagen:
am 1. jeden Monats „Der Taubstummenfreund" und am 15. die „Bilderbeilage"

Redaktion und Geschäftsstelle:
Eugen Sutermeister, Brünnenstraße 103,
Bern-Bümpliz

Postcheckkonto III/5764 — Telephon Zähringer 62.86

Nr. 2

Abonnementspreis:
Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 7 Mark
Insertionspreis:
Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.
Redaktionsschluß vier Tage vor Erscheinen

Zur Erbauung

Siehe, ich habe dir geboten,
daß du getrost und freudig seiest.
Josua 1, 9.

Es war für Josua keine Kleinigkeit, Mosis Nachfolger zu sein, galt es doch eine gewaltige Aufgabe zum Ziele zu führen. Jedoch, Josua hatte in der Geschichte Israel den Herrn, seinen Gott, kennen gelernt, er hatte die vielen und großen Gotteswunder mit Augen gesehen. Zudem versichert ihn der Herr jetzt feierlich, er wolle mit ihm sein in allem, was er tue, und ihn nicht verlassen, noch von ihm weichen. Das alles sollte Josua getrost und freudig machen und alle Angst und Sorge von ihm verbannen.

Wir stehen wieder am Anfang eines neuen Jahres, auf uns warten neue Aufgaben, neue Kämpfe, neue Trübsale und Proben aller Art. Müßten wir allein weiter pilgern, so müßten wir verzagen. Nun aber haben wir die feste Zusage des Hirten und Bischofs unserer Seele, daß er bei uns sein will alle Tage, darum dürfen wir auch getrost und freudig sein.

Guter Rat. In Elberfeld lebte seiner Zeit ein schlichter Handwerksmann namens Dietrich. Derselbe war ein Christ von seltener Reife in der Gottseligkeit. Eines Tages fuhr Dietrich mit einigen Freunden über Feld. Die Freunde redeten viel über die Bedrängnisse, Versuchungen und Gefahren im Christenleben. Dietrich saß im Wagen rückwärts. Auf einmal sagte der alte Pilger: Ja, meine Freunde, ihr müßt es machen wie ich heute, ihr müßt rückwärts fahren. Fährt man vorwärts, so sieht man vor sich alle Hindernisse und Gefahren und ängstiget sich fort und fort. Fährt man rückwärts, so sieht man Schritt auf Schritt die göttliche Bewahrung und Durchhilfe, wird dabei voll Freude, voll Lobens und Dankens und fährt getrost und ohne Sorge weiter, weil man sich in Gottes Obhut weiß.

Zur Belehrung

Stolz sein.

(Von einer gehörlosen Leserin.)

„Sie ist stolz," den wegwerfenden Ausspruch kann man manches Mal hören, wenn man sich mit einem gehörlosen Mädchen über eine Freundin oder Schulkameradin unterhält. Stolze Leute hat man nicht gern, und wir wollen uns hüten, geringschätzig herabzusehen auf solche unter unsern Schicksalsgenossen, von denen wir meinen, sie seien nicht so klug und geschickt wie wir. Sonst hätten diese wohl Grund, sich über uns und unsern Stolz zu beklagen.

Aber es gibt doch auch einen guten Stolz. Es ist der Sinn, der sich selber hoch hält, nicht im Gegensatz zu den Mitmenschen, sondern um Gottes und um seiner Menschenwürde willen. Findet man diesen Sinn auch bei uns? Setzen wir unsern Stolz darein, tapfer und rein durchs Leben zu gehen? Wie oft sieht man, wenn wir beisammen sind, daß Mädchen es sich gefallen lassen, wenn Burschen, mit denen sie doch nichts zu tun haben, den Arm um sie